

Konzept zum „Haushalts-Organisations-Training – HOT“ beim Caritasverband Brilon e.V.

-ein niedrigschwelliges Angebot für Familien-

Gliederung:

1. Vorwort
2. Familienpflege – ein Fachdienst zur Unterstützung von Familien in Not- und Krisensituationen
3. Familien in prekären Lebenssituationen – neue Bedarfe, neue Konzepte
4. Was bedeutet HOT? Grundsätze, Ziele, Inhalte und Zielgruppen
5. HOT als Teil im Netz familienunterstützender Hilfen
6. Kosten und Rechtsgrundlagen

1. Vorwort

Der Caritasverband Brilon e.V. ist ein katholischer Wohlfahrtsverband, der im Einzugsgebiet der Dekanate Hochsauerland-Ost und Waldeck tätig ist.

Seine Basis sind die ehrenamtlichen Caritaskonferenzen und Caritasgruppen in den katholischen Kirchengemeinden der 14 Pastoralverbände der beiden Dekanate.

Hier werden vielfältige ehrenamtliche Aufgaben in unterschiedlicher Intensität zum Wohle von jungen, alten und behinderten Menschen und zur Linderung von Not für bedürftige Familien und Einzelpersonen angeboten.

Der Caritasverband Brilon unterhält darüber hinaus 39 Dienste und Einrichtungen (Behindertenhilfe, Alten- und Krankenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Suchtkrankenhilfe, verschiedenste Beratungsdienste), die durch hauptberufliches Personal Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen, unabhängig von Herkunft, Konfession und gesellschaftlicher Stellung, Hilfen und Beratung anbieten.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten die Dienste und Einrichtungen eng zusammen, mit dem Ziel, einzelnen Kindern und Jugendlichen und Familien ein vernetztes Angebot der Hilfe anzubieten.

Ein Angebot hierbei ist für Familien in schwierigen Lebenssituationen das niedrigschwellige und aufsuchende Angebot des „Haushalts-Organisations-Trainings – HOT“. Es wurde als Möglichkeit der Armutsprävention in den Jahren 2000 – 2002 vom Deutschen Caritasverband erarbeitet und gehört somit auch in die Angebote der Armutsprävention des Caritasverbandes Brilon.

Beim HOT besteht ein konzeptioneller Unterschied zu den Fachdiensten der Familienpflege und der SPFH. Es basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen der hauswirtschaftlichen Forschung, wonach prekäre Lebenslagen wesentlich durch einen Mangel an Kompetenzen verursacht sind, z. B. in der Haushaltsführung und der Alltagsorganisation. Durch die Vermittlung dieser grundlegenden Kompetenzen soll die soziale Ausgrenzung der Familien, insbesondere der Kinder, vermieden werden. Es sollen Haushaltsstrukturen verändert, Versorgungskompetenzen vermittelt und vorhandene Ressourcen erschlossen werden.

Das HOT versteht sich als „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Der Fachdienst Familienpflege ist in diesem Zusammenhang beteiligt und, kann durch entsprechende Fortbildungen der Mitarbeiterinnen, ein wesentlichen Beitrag bei der Vor-Ort-Vermittlung in den Familien leisten. Bei Notwendigkeit kann dann der Fachdienst der SPFH auf das Erreichte aufbauen.

Das HOT ist seit Mai 2006 als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt geschützt. Markeninhaber ist der Deutsche Caritasverband.

2. Familienpflege – ein Fachdienst zur Unterstützung von Familien in Not – und Krisensituationen

Familienpflegerinnen verfügen über eine spezifische interdisziplinäre Fachlichkeit. Ihre Qualifikation basiert auf drei Säulen: der Hauswirtschaft, der Pflege und der Pädagogik.

Familienpflegerinnen erbringen personennahe Dienstleistungen in familiären und familienähnlichen Kontexten.

Ihre Aufgabe ist die Entlastung, Unterstützung und Anleitung von Familien und ihren Mitgliedern in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die gesetzlichen Vorgaben sehen die Hilfe durch eine Familienpflegerin vor, wenn die haushaltsführende Person ihre Aufgabe vorübergehend nicht erfüllen kann und im Haushalt Kinder unter 12 Jahren leben.

Unterstützung erfolgt vor allem in folgenden Situationen:

- stationäre Krankenhausaufenthalte der haushaltsführende Personen
- Schwangerschaft (Risikoschwangerschaft) und Entbindung
- erhöhter Betreuungsbedarf von Kindern z. B. bei Behinderung
- Mehrfachbelastung von Familien zum Beispiel in Folge einer Suchterkrankung
- Überforderungssituationen
- Maßnahmen der Präventionen und Rehabilitation
- Tod eines Elternteils
- psychische Erkrankung der haushaltsführenden Person
- Betreuung und Versorgung der erkrankten haushaltsführenden Person zu Hause.

Das Profil des Fachdienstes für Familienpflege ist also von der zeitlich begrenzten, Hilfe für Eltern und Kinder in schwierigen Lebenssituationen geprägt.

In diesen Situationen übernehmen die Familienpflegerinnen die Weiterführung des Haushaltes und die Versorgung der dort lebenden Familienangehörigen – der Kinder ebenso wie der pflegebedürftigen alten Menschen – mit allen zugehörigen Aufgaben. In diesen Einsätzen der Familienpflege geht es dabei stets darum, das vorgefundene Familiensystem zu erhalten und zu stabilisieren.

Dieser Auftrag wird auch als „ klassische Familienpflege “ bezeichnet.

In Abgrenzung zur klassischen Familienpflege will HOT dysfunktionale Strukturen in einer Familie verändern. Entsprechend greift es auf ein anderes Instrumentarium zurück, das diese Aufgabenstellung unterstützt.

3. Familien in prekären Lebenssituationen – neue Bedarfe, neue Konzepte

„Bei Menschen in prekären Lebenslagen treffen Probleme und Benachteiligungen verschiedener Lebensbereiche zusammen (...). Gemeint sind arme und armutsgefährdete Personen, deren in mehrfacher Hinsicht eingeschränkte Lebenssituation eine eigenständige Lebensbewältigung erschwert.“ (aus „Landessozialbericht 2003, NRW, S. 47)

Die hier gemeinten vielfältigen Probleme und Benachteiligungen sind persönlicher, finanzieller, gesundheitlicher und sozialer Art, die Familien in Deutschland überproportional von Armut betroffen lassen.

Die Personen, die am meisten betroffen sind, sind Kinder. Sie leiden am meisten unter den Zusammenhängen von sozialer Herkunft und Bildungschancen, Armut und Gesundheit und dem Mangel an Grundversorgung.

Vielen Eltern gelingt es durch eigene Kraft, Bewältigungsstrategien und die Nutzung sozialer (meistens familialer) Netzwerke ihre Kinder zu schützen und in relativem Wohlergehen aufwachsen zu lassen.

Doch es gibt Familien in prekären Lebenslagen, denen dies nicht gelingt und daraus folgen: erhebliche Erziehungsdefizite, Beziehungsprobleme innerhalb der Familie und mangelnde Grundversorgung.

Die Ursachen für diesen Mangel an Grundversorgung liegen einerseits in der Überbelastung durch verschiedene soziale, psychische, finanzielle und gesundheitliche Probleme („Multiproblemfamilien“). Durch diese schwierigen Lebenssituationen gelingt es den Eltern nicht, die oft vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen zu mobilisieren.

Andererseits an der Überforderung und dem Fehlen grundlegender Kompetenzen in der Haushaltsführung, Strukturierung des Alltags, der Gesundheitsvorsorge, des Umgangs mit Geld u.a. Hier durch sind die Eltern nicht in der Lage anstehende Probleme zu bewältigen und bringen sich und die Kinder in eine soziale, gesellschaftliche Randposition (siehe: Konzept zum HOT, Deutscher Caritasverband).

Familien in solchen Lebenssituationen benötigen niedrigschwellige und zielgruppenspezifische Angebote, die sie in den Grundversorgungsaufgaben anleiten und unterstützen.

In der Vergangenheit wurde dem Thema „Mangel an Grundversorgung“ wenig Beachtung geschenkt. Elternbildung wird hier kein Ansatzpunkt sein, da Familien in prekären Lebenssituationen auch oft bildungsfernen Schichten angehören und somit schwer zu erreichen sind.

Der Bedarf der Unterstützung und Intervention in Familien in prekären Lebenssituationen wird aber deutlich und so ist eine Handlungsmöglichkeit, abgeleitet aus dem Berufsbild der Familienpflegerin, der Einsatz dieser Fachkräfte. Mit dem Rüstzeug einer entsprechenden Fortbildung sind Familienpflegerinnen prädestiniert im „Haushalts-Organisations-Training“ Haushaltsführungskompetenzen zu vermitteln um somit dem Mangel an Grundversorgung in Familie entgegenzutreten.

4. Was bedeutet „Haushalts-Organisations-Training – HOT“

4.1. Grundsätzliches

Familien mit dysfunktionalen Strukturen, benötigen eine fachliche und alltagsnahe Unterstützung, um ihre Lebenssituation zu verbessern und Versorgungsstrukturen für alle Mitglieder der Familie, insbesondere der Kinder, auf Dauer zu verbessern.

Haushalts-Organisations-Training ist ein Angebot:

- das Eltern befähigt, ihrer Verantwortung für die Versorgung ihrer Kinder wieder gerecht werden zu können,

- das wesentlich auf die Versorgungsfunktion einer Familie und damit auf einen ausschlaggebenden Aufgabenbereich zielt,
- das anregt und die Veränderungsprozesse in der Familie begleitet, um Haushaltsstrukturen zielgerichtet durch andere Verhaltensstrategien zu ersetzen,
- das bei der Zielformulierung die vorhandenen Ressourcen und die Werthaltung der Familie berücksichtigt,
- das Familienunterstützende Dienste ergänzt und durch ein aufsuchendes Angebot auf die Versorgungsstrukturen abzielt und
- der „Hilfe zur Selbsthilfe“.

4.2. Ziele

Ziel des Trainings ist es den Eltern elementare Kompetenzen der Haushaltsführung zu vermitteln. HaushaltsOrganisationsTraining befähigt die Eltern die Versorgung der Kinder und die Haushaltsführung wieder eigenverantwortlich zu übernehmen und die Strukturierung des familiären Alltages sicher zu stellen.

Am Beginn jedes Haushalts-Organisations-Trainings steht die Erfassung der Ausgangssituation in der Familie, die Analyse von Ressourcen und Entwicklungspotentialen. Dafür wurde ein differenziertes Erhebungsinstrumentarium erarbeitet, in dem folgende grundlegende Haushaltsbereiche unterschieden und in vielfältige Dimensionen aufgefächert werden:

- Grundversorgung von Säuglingen und Kleinkindern
- Versorgung und altersgemäße Tagesstruktur von Kindern
- Planung und Organisation der Hausarbeit
- Alltagsorganisation
- Kleider und Wäschepflege
- Ernährung und Mahlzeiten
- Einkaufen und Umgang mit vorhandenen Mitteln
- Ver- und Überschuldung
- Gesundheit und Körperpflege der Familienmitglieder

4.3. Zielgruppen

Zielgruppen des Trainings sind:

- Familien, die elementare Aufgaben der Ernährung und Hygiene von Kindern nicht bewältigen können
- junge Alleinerziehende
- Familien in der Familiengründungsphase
- Familien die zwar grundsätzlich über Kompetenzen verfügen, sie aber aufgrund gleichzeitig auftretender massiver Probleme nicht mehr anwenden können
- Familien mit geistigen oder seelischen Behinderungen (auch auf dem Hintergrund des Angebotes des „Familienunterstützendes Dienstes – FuD“)
- Familien mit Migrationshintergrund

4.4. Methoden (Phasen, Übersicht)

Zu Beginn eines Einsatzes stimmt die Einsatzleitung, die Familienpflegerin und die Familie mit dem verantwortlichen Jugend- oder Sozialhilfeträger Ziele eines Einsatzes ab. Hierbei wird das Vereinbarte vertraglich festgelegt.

Die Familienpflegerin wiederum vereinbart gemeinsam mit der Familie die Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit.

Im gesamten Einsatz sind folgende Aspekte der Vorgehensweise zentral:

□□□

- Festlegung konkreter Ziele
- kleine Arbeitsschritte
- Konzentration auf ausgewählte Aspekte
- regelmäßige Überprüfung der Aufgabenstellungen.

Die sequentielle Intervention umfasst vier Phasen:

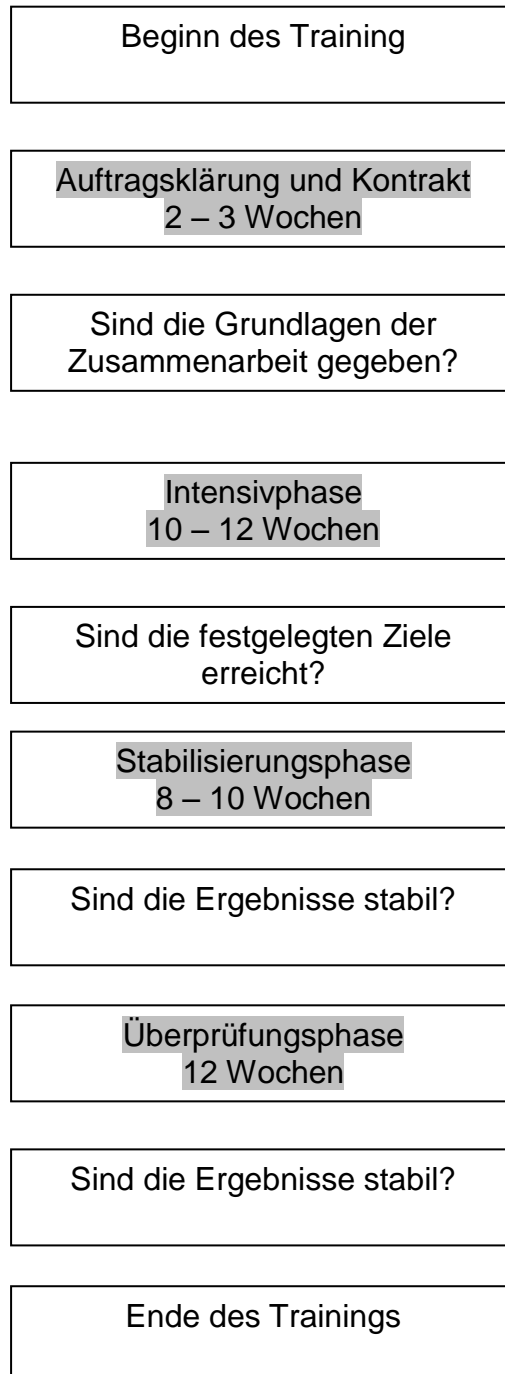
Das Training wird in verschiedenen Phasen gestaltet, die sich nach Dauer, Intensität und Aufgabenstellung voneinander unterscheiden.

Abweichend kann im Einzelfall nach Bedarf ein erhöhter oder verringerter Umfang und Zeitrahmen vereinbart werden. Zielsetzung, Leistungsumfang, stehen dabei in einem Verhältnis und werden schriftlich klar definiert.

□□□□□□□

- Auftragsklärung und Kontrakt, diese Phase umfasst die Beratung, Planung und Zielvereinbarung zwischen Familie, Kostenträger und Familienpflagedienst.
Die Planung erfolgt im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens.
- In der Intensivphase, kommt die Familienpflegerin täglich in die Familie, es werden Handlungskompetenzen vermittelt und Strukturen gelegt.
- In der Stabilisierungsphase, werden die Entwicklungserfolge der Intensivphase gesichert. Die Familienpflegerin zieht sich ein Stück weit aus der Familie zurück, sie bietet aber weiter Unterstützung.
- In der Überprüfungsphase, erfolgt ein weiterer Rückzug aus der Familie die Familienpflegerin hält aber über Hausbesuche weiter Kontakt.
Sind die Ergebnisse weiterhin stabil, wird das Training beendet.

Phasenübersicht des „Haushalts-Organisations-Trainings“ :



5. HOT als Teil im Netz familienunterstützender Hilfen

In unserer Region gibt es ein große Anzahl von Hilfen für Familien. Von Beratungsdiensten und aufsuchenden Hilfen in Erziehungs- und Beratungsfragen, Angeboten der Betreuung und Bildung, Schuldnerberatung, Drogenberatung bis hin zu Sachleistungen reicht diese Angebot. Oft sind verschiedene Träger in den Bereichen aktiv, wobei gerade für die Familien, die sich in prekären Lebenssituationen befinden, es schwierig ist den Überblick zu bewahren.

Hier wäre es gut, um den familiären Bedarflagen gerecht zu werden, wenn es Hilfen aus einer Hand gäbe bzw. beraten und gesteuert werden könnten.

Qualitätsmerkmale wären hier für die entsprechenden Familien, dass die Hilfen niedrigschwellig, gut erreichbar, integrativ und flexibel wären, während Maßnahmen der Familienbildung und –Beratung einen Zugang schwierig machen würde.

HOT versteht sich hier als ein solches niedrigschwelliges, aufsuchendes Hilfsangebot als Teil im Netz familienunterstützender Hilfen. Es ergänzt die bestehenden Angebote und zielt vorrangig darauf ab, Versorgungs-, Erziehungs- und Beziehungsfunktionen der Familien hervorzuholen, zu stärken und zu unterstützen, kurz gesagt auf die Verbesserung der Versorgung von Kindern durch ihre Eltern.

Beim Caritasverband Brilon e.V. ist HOT ein Teil der familienunterstützenden Hilfen und fügt sich so in die vorhandenen Angebote ein, die folgendermaßen aussehen:

- Mütter- und Mutter-Kind-Kuren Beratung
- Kinderferienwerk
- Familienpflege
- SPFH
- Allgemeine soziale Beratung
- „Warenkorb“
- Frühförderung
- Sonderkindergarten
- Werkstatt für psychisch kranke Menschen (IDL)
- ergänzend: - Suchtkrankenhilfe
- Alten- und Krankenhilfe
- Behindertenhilfe

Kooperierend und vermittelnd:

- Schuldnerberatung des SkF
- Jugendhilfeverbund kath. Träger im HSK: - Erziehungsberatungsstelle
- Tagesgruppen
- ASD des Jugendamtes
- Betreuungsvereine (SkF, Lebenshilfe)
- Kontaktstelle für psychisch kranke Menschen – YPSILON
- alleinerziehenden Gruppen
- pflegende Angehörige
- ehrenamtliche Gruppen in den Kirchengemeinden (z.B. CKD)
- Kindergärten

6. Kosten und Rechtsgrundlagen

HOT als niedrigschwelliges, aufsuchendes Hilfsangebot für Familien in prekären Lebenssituationen hat durch die, insbesondere in den letzten Monaten, geführte Diskussion über die Vernachlässigung von Kindern und den Kinderschutz an Wichtigkeit gewonnen. Obwohl allen Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft die Notwendigkeit familienunterstützender Hilfen deutlich ist, so werden rechtliche Zuordnungen dieser Hilfen regional sehr unterschiedlich gesehen, bis dahin gehend, das es keine Zuordnung gibt.

In diesem Fall ist dann natürlich auch das HOT betroffen.

Der Deutsche Caritasverband ordnet das HOT „in die Aufgaben des Kinder- und Jugendhilferechts ein. Am zutreffendsten ist eine inhaltliche Zuordnung dieses Angebotes zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie § 16 SGB VIII. In der Praxis spielt diese Förderung der Familienbildung als präventive Aufgabe der Kinder – und Jugendhilfe derzeit eine geringe Rolle. Sie wird gegenüber anderen Pflichtaufgaben nachrangig behandelt, obwohl sie bei einer sachgerechten Jugendhilfeplanung ebenfalls ein Pflichtaufgabe darstellt“ (aus: Konzept HOT, Deutscher Caritasverband).

Mögliche rechtliche Zuordnungen können sein:

- § 20 SGB VIII Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen
- § 27 SGB VIII Hilfe zur Erziehung
- § 31 SGB VIII Sozialpädagogische Familienhilfe
- § 70 SGB VII Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes

Bei der Abrechnung mit dem Kostenträger ist zu berücksichtigen, dass neben der, in der Familie erbrachten, Fachleistungsstunde der Familienpflegerin, der Zeitaufwand für die Dokumentation des Hilfeprozesses, Koordinationsgespräche, Fallbesprechungen bzw. Supervision, Fahrzeiten, Regiekosten usw. einbezogen werden müssen.

Da es keine Rahmenvereinbarungen auf Landesebene gibt, ist die rechtliche Zuordnung, die Kooperationspartnerschaft zwischen Fachdienst Familienpflege und Jugendhilfeträger regional zu verhandeln und zu gestalten.

Verwandte Literatur:

- „Haushalts-Organisations-Training - Konzepte, Ziele und Methoden“, Deutscher Caritasverband, Freiburg 2006
- „Ziel ist die Eigenständigkeit“, Aufsatz aus „neue caritas“, 7/2005
- Informationsmaterial von der Fachtagung des Deutschen Caritasverbandes in Kooperation mit der IN VIA-Akademie – Meinwerk-Institut Paderborn vom 01.03.05
- Landessozialbericht 2003, Menschen in NRW in prekären Lebenslagen
- „HOT“ Konzepte, Diakonie, Baden

erarbeitet durch:

- Grawe-Würfel, Regina
- Kowalski, Rita
- Schilling, Ulrich (verantwortlich)

Brilon im Mai 2008